

Eine Reise in die Stadt der Liebe

Lauingen „Café de Paris“, so heißt eine Veranstaltung im Rahmen der Dillinger Landkreis-Kulturtag im Lauinger Stadeltheater. Gisella Höchstötter verzaubert am Samstag, 16. Oktober, ab 20 Uhr mit französischer Akkordeon-Musik. Sie spielt Musette-Walzer und romantisch-nostalgische Chansons. Die nostalgische Reise in die „Stadt der Liebe“ entführt in die Zeit der 20er- und 50er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Die Musik erzählt von Liebe und Sehnsucht und schenkt Lebensfreude. Gisella spielt mit viel Hingabe und bezieht mit Fingerspitzengefühl das Publikum mit in ihr Programm ein. Gisella Höchstötter hat ihre Wurzeln im Landkreis Dillingen. Sie hat am Konservatorium in Augsburg studiert. Die Veranstaltung wird nach den aktuellen Coronaregeln durchgeführt. (pm)

Karten im Vorverkauf: Lauingen: Schreibwaren Eismann; Gundelfingen: Stadt-Apotheke; Dillingen: Bücher Brenner oder unter Telefon 09072/701495 und online www.stadeltheater.de.

Kultur in Kürze

DILLINGEN

Kirchweih-Konzert in der Basilika

In der Basilika St. Peter gestalten die Dillinger Barockbläser am Sonntag, 17. Oktober, um 10 Uhr gemeinsam mit Basilikaorganist Axel Flierl das Hochamt zu Kirchweih mit Werken von Georg Friedrich Händel, André Campra und Thomas Fünfgeld. Andrea Bender übernimmt den Kantorendienst. Stadtpfarrer Harald Heinrich wird den Festgottesdienst zelebrieren. (pm)

DISCHINGEN

Simon Pearce tritt in der Eghalle auf

Der Kabarettist Simon Pearce tritt am Sonntag, 17. Oktober, um 18 Uhr mit seinem Programm „Pea(r)ce on Earth“ in der Eghalle in Dischingen auf. Tickets erhältlich bei der Arche unter Telefon 07327/9227688. Es gelten die aktuellen Coronaregeln. (pm)

Der Jubel der Chöre füllt das Münster

Kulturtag Viele Ensembles bieten beim Kreis-Chorkonzert in Lauingen einen Kulturgenuss

VON GERNOT WALTER

Lauingen Das Wagnis des Kreisvorstands des Chorverbandes hat sich gelohnt. Das im Lauinger Martinsmünster gut organisierte Kreischorkonzert im Rahmen der Landkreis-Kulturtag wurde jedenfalls ein voller Erfolg. Trotz kurzer Probenzeit zeigten sich die Chöre in bester Verfassung und trugen den unterschiedlichsten Chorsätzen dem Rahmenthema „Vielfalt der Schöpfung“ Rechnung. Zum ersten Mal war Sibylle Mathia als Verbandschorleiterin in Aktion. Sie verantwortete die inhaltliche Ausrichtung des Konzertes, dirigierte den Eröffnungsgemeinschaftschor und kündigte als geschickte Moderatorin die Chöreinsätze an. Schon beim einleitenden „Ave Verum Corpus“ (Mozart) mit begleitendem Streicherseppelt konnte Mathia ihre langjährige Erfahrung als Leiterin vieler Chöre unter Beweis stellen. Das Martinsmünster war vom Jubel der im ganzen Kirchenraum verteilten Chormitglieder erfüllt und bildete einen Auftakt nach Maß. Stadtpfarrer Raffaele De Blasi wertete den Chorgesang als wichtigen Kulturträger und das Konzertmotto als passende kirchliche Ausrichtung. „Für alle Mitwirkenden ist das öffentliche Auftreten ein unschätzbare Lichtblick nach dem Dunkel des ein- und halbjährigen Lockdowns“, stellte Verbandsvorsitzender Franz Lingel fest. Er begrüßte unter anderem Landrat Leo Schrell, Landtagsabgeordneter Georg Winter, Bürgermeisterin Katja Müller und den Vizepräsidenten Christian Toth vom Chorverband Bayerisch-Schwaben.

Vier engagierte Dirigentinnen stellten mit großer Selbstsicherheit und ausgewiesener Musikalität ihre Sängerschar vor. Magdalena Polzer leitete das Vokalensemble Bissingen von der Empore aus. Es hat mit Orgelbegleitung den Taizé-Gesang „Lobsingt ihr Völker alle“ in einer erweiterten Fassung und mit feinem Gespür „Von Gott kommt alles her“ (L. Maierhofer) dargeboten. Beim gemischten Chor aus Binswangen gefiel der ausgewogene Klang der mit elf Frauen und elf Männern gleichmäßig besetzten Gemeinschaft. An-



Sie ließen das Licht im Martinsmünster scheinen: Die Sängerinnen des Mädchenchors LiLac zückten bei dem Lied „Love Shine a Light“ das Handy mit eingeschalteter Taschenlampe. Foto: Karl Aumiller

nette Sailer, bekannte Sopranistin, zeigte sich als versierte Dirigentin, die mit klarer Zeichengebung „Panis Angelicus“ (César Franck) und „Das Meer der Liebe“ (G. Holst) erfreulich intonationssicher präsentierte, von einem Keyboard unterstützt. Sabine Seidl vom Liederkranz Landshausen, ebenfalls Solosopranistin, bewies mit ihrem Jugendchor „LiLac Light“ ihr vortreffliches erzieherisches Talent. Die 14 Mädchen agierten nicht nur gesanglich bei „Rock my Soul“, sie waren mit rhythmischen Stampfen und Klatschen temperamentvoll dabei. „Love Shine a Light“ gelang mit einem Überraschungseffekt, als die Jugendlichen mit ihren Handy-Lichtern winkend dem Songtitel entsprachen, ein Keyboard war begleitend dabei. Der Erwachsenenchor aus Landshausen brachte eine Bearbeitung aus der Schöpfung von Joseph Haydn. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ erklang frisch, textsicher, klanglich rund und harmonisch. Ähnlich gekonnt offerierte der Liederkranz unter der präzisen Leitung von Sabine Seidl das geistliche Sommerlied von P. Gerhard „Geh aus, mein Herz“.

Heidrun Krech-Hemminger ist seit über 20 Jahren die Leiterin der Haunsheimer Liedertafel. Sie gibt die entsprechenden Impulse und ist als Violinistin oft an vorderster Stelle tätig. So auch beim Bach-Choral „Nun danket alle Gott“, den das Streicher-

ensemble untermalte. „Zwischen Himmel und Erde“ (L. Maierhofer) wurde zu einem homofonen Lied mit volkstümlichem Glanz.

Die sehr gut geschulten zehn Frauen- und sieben Männerstimmen des Liederkranzes Wertingen erfreuten mit den zwei Motetten „Dem in der Finsternis wandelnden Volke“ (Aug. Grell) und „Lobet den Herren“ (Hugo Distler). Hier hat der neue fordernde Dirigent Stefan Christ grundlegende Arbeit geleistet. Vor allem der schöne Piano-Forte-Kontrast (Grell) wie auch die Durcharbeitung der Distler'schen Polyfonie waren zu loben. Sängerschaft Qualität gehört seit Jahren zum Männerensemble des Gesangsvereins Binswangen. Der verdienstvolle Ehrenverbandschorleiter Anton Kapfer formte sein Dutzend Männer zu einem stilistisch sauberen ausgeglichene Klangkörper, der in „Sancta Maria“ (Joh. Schweitzer) kraftvoll vierstimmig wirkte. Das Spiritual „Now let me fly“ interpretierte das Ensemble stark rhythmisch akzentuiert.

Den Vorteil eines Kirchenchores genoss die Stiftskantorei Medlingen-Gundelfingen. Michael Fincks auch zahlenmäßig prächtiger Chor hatte sich im Gegensatz zu den anderen Chören seitlich des Mittelpodests platziert. Von dort aus konnte Finck an der Rieffe-Orgel die Männer zum Kyrie und Sanctus aus der „Te Deum Laudamus“-Messe von Lo-

renzo Perosi begleiten und leiten. Die abwechslungsreichen zweistimmigen Imitationen profitierten von der sehr guten Akustik des Gotteshauses. Der dreistimmige Frauenchor bot von der Empore aus das Kyrie und Agnus Dei aus der Messe in A-Dur von J.G. Rheinberger. Die romantische Grundstimmung erreichten die Frauen bei den variablen Einsätzen sicher mit schöner Ausdruckskraft und feinem Wohlklang. Zum Höhepunkt gerieten das Kyrie und Agnus Dei aus der „Messe Solenne“ von Louis Vierne mit der gesamten gemischten Kantorei im Altarraum. An der Albertus-Magnus-Orgel gestaltete Michael Lachenmayr die mächtigen Akkordschläge, während an der Rieffe-Orgel parallel Alexandra Finck die besinnlich zurückhaltenden Anteile gekonnt darstellte. Michael Finck leitete mit großer Umsicht, sodass eine einzigartige Interpretation entstand.

Alle Darbietungen der Chöre wurden mit großem Beifall belohnt. Der abschließende Gemeinschaftschor, den Heidrun Krech-Hemminger dirigierte, vereinte alle Mitwirkenden und Gäste zu einem imposanten musikalischen Dank im Lied „Großer Gott, wir loben Dich“, dem Gott, der die „Vielfalt der Schöpfung“ geschaffen hat.

» Weitere Fotos vom Konzert finden Sie im Internet unter donau-zeitung.de/bilder

Fakten und Fantasie

Beim literarischen Spaziergang

VON LAURA MIELKE

Dillingen Wer sich nicht ausgiebig mit den Fresken der Dillinger Studienkirche beschäftigt, dem entgeht womöglich ein Detail, das Marcus Hartmann zu einem ganzen Roman inspiriert hat. Nepomuk, der zweite Ordenspatron der Jesuiten, hat ein zu langes Bein. Für Hartmann der Anreiz, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen. So entstand die Idee für sein Buch „Die Beichte des Henricus Faber“. Wichtig war ihm dabei, dass der Rahmen der Geschichte historisch korrekt ist. „Außer dem Ich-Erzähler und einem Pater basiert alles auf historischen Tatsachen“, erzählt er beim literarischen Spaziergang. „Manchmal bleiben aber Lücken für eigene Ideen.“ Seine Recherchen will er nicht nur im Buch weitergeben, sondern bei einer Führung vor Ort erfahrbar machen. Dabei beschreibt er den Teilnehmenden ausgiebig die Fresken der Studienkirche und kennt kleine Details. So entdeckt er beispielsweise eine jesuitische Kirche in Peking oder dass Ignazio di Loyola seinen Fuß auf Martin Luthers Kopf stellt. Danach geht es an einen weiteren Ort, der seine Geschichte inspiriert hat: Der Goldene Saal, wo er auch sein musikalisches Wissen zum Besten gibt. Eigentlich hätte der Weg noch ins Schloss führen sollen, dieses ist aktuell jedoch für Besucherinnen und Besucher geschlossen.



Marcus Hartmann kennt jede Figur im Goldenen Saal. Foto: Laura Mielke

Eine Blaue Stunde mit Musik und Humor

22. Kulturtag „I ben am Bach aufwaxa“: Bei der Regionalkultur im Brauereistadel Bachhagel kommt auch der Dialekt nicht zu kurz

VON HORST VON WEITERSHAUSEN

Bachhagel Die Regional-Kultur-Veranstaltung unter dem Titel „I ben am Bach aufwaxa“ im Rahmen der 22. Landkreis-Kulturtag im Brauereistadel von Bachhagel hatte etwas Besonderes.

Allein schon, dass vom Wertinger „Mozart-Trio“ Beethovens Wiener „Mödlinger“ Tänze gespielt wurden und das Ensemble „Vierklang“ als Quintett auftrat. Musikalisch angeführt von Manfred-Andreas Lipp, wurde dem Publikum Klassik und Volksmusik vom Feinsten präsentiert, humorvoll moderiert vom Wertinger Urgestein Alfred Sigg.

Für den einen oder anderen Besucher war es schon eine Überraschung, so spielerisch leichte Tänze von Ludwig van Beethoven zu hören. Noch dazu in der Besetzung mit drei Klarinetten, wodurch das Spielerische der Kompositionen sehr gut zur Geltung kam und sehr an sein großes Vorbild Mozart erinnerte.

Einen großen Anteil an der spielerisch leichten Darbietung der „Mödlinger Tänze“ hatten dabei neben Manfred-Andreas Lipp die beiden Klarinetistinnen Sabrina Steinle und Sandra Bihlmeir. Das saubere und harmonische Zusammenspiel des Trios ließ erahnen, in welcher Gefühlswelt sich Ludwig van Beethoven zu seiner Zeit in Mödling bewegte.

Alfred Sigg moderierte in humor-



Das Mozart-Trio spielte Beethovens Mödlinger Tänze. Foto: v. Weitershausen

voller Weise zwischen den Musikdarbietungen über die Gemeinsamkeiten von Wertingen und Bachhagel, wobei er gleich zu Beginn daran erinnerte, dass beide Orte zur gleichen Zeit „bayerisch“ geworden seien. „Darüber hinaus liegen beide Kommunen am Wasser, die eine an der Zsum und die andere am Zwergbach.“ Neben anderen Gemeinsamkeiten sei jedoch die Wichtigste: „Manfred-Andreas Lipp“. Er ist am Zwergbach „aufwaxa“ und wechselte zu Beginn der 1970er Jahre an die Zsum, wo er seine große musikalische Laufbahn startete. Von der Gründung im Jahr 1984 sei er bis zum Jahr 2018 Leiter der Musikschule Wertingen gewesen. Darüber hinaus habe sich der großartige Musiker noch als Dirigent, Bandleader und Musikpädagoge betätigt, wofür er im Juni 2020 mit dem Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier ausgezeichnet wurde. So nebenbei erzähl-

te Sigg, dass auch er am Bach „aufwaxa“ sei, an der Zsum, wobei die Wertinger es nicht gerne hörten, wenn ihr „Strom“ als Bach bezeichnet werde.

Anschließend gab wieder die Musik den Ton im Brauereistadel an. Das Quintett „Vierklang“ spielte Volksmusik des Wertingers Ernst Kreuzer im Arrangement „Alle Neune“ von Dieter Mörtl (Zsumaltheim). Sicherlich hätte das eine oder andere Paar zum Zwiefachen, Landler oder Dreher flott das Tanzbein geschwungen, doch noch hat Corona das Sagen.

In kleinen Einlagen brachten Manfred-Andreas Lipp, Gesang, und Steffi Saule an der Klarinette Ausschnitte des „Bachtal-Liedes“ zum Vortrag, das der Schullehrer, Musiker und Komponist Benedikt Leble gedichtet und mit einer eigenen Melodie versehen hat. Während seiner Kindheit begleitete dieses Lied auch Manfred-Andreas Lipp in seiner Volksschule unter Lehrerin Johanna Wiedemann.

Rund 75 Minuten hatte dieses kleine Konzert mit Musik zur „Blauen Stunde“ gedauert. Doch ohne Zugaben durften die Musikerinnen und Musiker Sabrina Steinle, Sandra Bihlmeir, Manfred-Andreas Lipp (Klarinette), Stefanie Saule (Akkordeon) und Rudolf Heinle (Bass) ihr Musikparkett nicht verlassen. Das Publikum dankte mit lang anhaltendem Beifall.

Von Moral und Doppelmoral der „guten Gesellschaft“

Theater Heinrich Manns Gesellschaftssatire „Professor Unrat“ auf der Dillinger Bühne

VON SILVIA SCHMID

Dillingen Alles hat seine Ordnung, Disziplin und Sittlichkeit müssen gewahrt, hierarchische Strukturen eingehalten sein. Abweichen von der Norm und verweigertes Unterordnen werden mit Züchtigung und Ausschluss aus der Gesellschaft bestraft. So sah die Vorstellung einer intakten, gut funktionierenden Gesellschaft Anfang des 20. Jahrhunderts aus, als Heinrich Mann seinen Roman „Professor Unrat“ verfasste. Der autoritäre Gymnasiallehrer Raat – genannt Unrat – fungiert dabei als personifizierte Moralinstanz und als Hüter der sittlichen Regeln und tyrannisiert seine Schüler. Sein Zugrundegehen an eben jenen propagierten moralischen Grundsätzen und Regeln ist Sinnbild für die Doppelmoral und die Makel dieser scheinbar „guten Gesellschaft“.

Dramaturg John von Düffel hat aus dem 1904 geschriebenen Roman eine zeitlose Tragikomödie gemacht, die Schauspieler der Badischen Landesbühne Bruchsal brachten die Bühnenfassung vergangene Woche im Dillinger Stadtsaal zur Aufführung. René Laier gab den unsympathischen, herrischen Professor Unrat, der selbst dann noch an seinen Grundsätzen festhält, als er selbst längst alle Grenzen der gängigen sittlichen Ordnung überschritten hat und er den Reizen der Variété-Sängerin Rosa Fröhlich (toll



Vom Tyrannen zum Anarchisten und letztlich psychisch und physisch zerstört: Die Figur des Professor Unrat ist Sinnbild der Doppelmoral einer allzu autoritären Gesellschaft. Die selbstauferlegten Regeln müssen scheitern und bringen ihn zu Fall. Foto: Silvia Schmid

gespielt von Elena Weber) erlag, sie schließlich sogar heiraten möchte. Und ganz der Fallhöhe im klassischen Drama entsprechend: Je höher der Sockel, auf den sich der tragische Protagonist in diesem Fall über die Schüler stellt, desto tiefer kann und muss er schließlich fallen und gibt dabei die eigene Ordnung und Pseudomoral der Lächerlichkeit preis.

Von Düffel ist es mit einfachen Mitteln gelungen, Heinrich Manns Roman in ein fünfaktiges Bühnenstück zu verwandeln. Die unterschiedlich langen Akte ermöglichen Zeitsprünge und Auslassungen, wobei die Bühnenfassung stets nah an der Romanhandlung bleibt. Von den Schauspielern selbst gesprochene Regieanweisungen im Stil einer szenischen Lesung bilden Brücken zwischen den Szenen und Handlungssträngen. Unaufdringlich, aber höchst beachtenswert, laufen im Hintergrund des statischen Klassenzimmer-Bühnenbilds verschiedene Videosequenzen ab. Sie zeigen passend zur Gefühlswelt und zum Innenleben des Protagonisten mal triste Landschaftsbilder, später bunte Luftblasen oder auch erotisch anmutende Nahaufnahmen rot geschminkter Lippen.

Auch die berühmte Verfilmung des Romans unter dem Titel „Der blaue Engel“ baute John von Düffel in die Bühnendaption ein. Rosa Fröhlich, die Verführerin, singt live mit Klavierbegleitung die bekannten Lieder aus dem Film „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, „Ich bin die fesche Lola“ und „Kinder, heute Abend such ich mir was aus“ (im Film gesungen von Marlene Dietrich) und macht aus dem fast schon vergessenen alten Romanklassiker auf der Bühne ein rundum gelungenes und unterhaltsames Theatererlebnis.